

# Flucht aus dem Adventskalender

1. Dezember

„Achtung, er kommt!“

Alle in dem großen Haus hockten hinter ihren geschlossenen Türen und lauschten. Der große Hausbesitzer kam. Oder die Besitzerin? Wie auch immer – alle waren mehr als aufgeregt. Ab heute sollte es also los gehen! Jeden Tag würde einer von ihnen vom Hausbesitzer höchstpersönlich in das gelobte Land geführt werden. Das Land, nach dem sich alle sehnten und für das allein es sich zu leben lohnte. Nur darum waren sie in dieses Haus eingezogen, ein viel zu enges und dunkles Haus, in dem hinter der eigenen Tür nicht viel mehr Platz war als für ein kleines Bett, in das man gerade so eben hineinpasste. Das nahm hier aber jeder gerne in Kauf. Denn nur wer es bis hierhin gebracht hatte, konnte sich sicher sein, Teil des ewigen Reiches des großen Schokoladengenießers werden zu können. Und das garantiert innerhalb der nächsten dreieinhalb Wochen.

Eine riesige Kinderhand legte sich auf das Haus und drückte gleich vier Türen auf einmal ein. Die Bewohner, die mit eingezogenem Bauch hinter den Türen standen, hielten die Luft an.

„Hmm, mal sehen“, murmelte eine Stimme. Eine Jungenstimme. Der Hausbesitzer war also ein Junge! „Die Eins.“

Es knirschte. Das Haus wackelte. Einige Einwohner jaulten laut auf und mussten sich in ihren Betten festhalten, damit sie nicht herausgeworfen wurden. Einzelne von ihnen hingen nur sehr locker in ihrem Schlafplatz.

„Ah, da!“, gluckste der Besitzer fröhlich. Er drückte mit seinem Finger die Tür zur Nummer Eins nach innen. Herr Ball, der dahinter bereits auf den Besitzer wartete, schnaufte aufgeregt. Er bemühte sich, seinen Bauch noch mehr einzuziehen, damit er nicht schon platt gedrückt würde, bevor er zum ersten Mal dem großen Hausbesitzer gegenübertreten würde. Herr Ball schwitzte am ganzen Körper.

„Alles Gute“, flüsterte Frau Ente, die Nachbarin. „Ich beneide Sie, dass Sie als erstes in den Genuss des großen Schokoladengenießers kommen.“

„Ich freu mich auch“, keuchte Herr Ball. „Dies ist der größte Tag meines Lebens. Aber jetzt fürchte ich, dass unser Besitzer die Tür nicht auf kriegt.“

Es knarrte. Das ganze Haus bebte. Einige Bewohner hielten sich mit letzter Kraft an ihren Liegeplätzen fest. Der Besitzer stach mit dem Fingernagel seines Zeigefingers in die Türritze von Herrn Ball und säbelte grob die Seiten der Tür auf.

Alle im Haus schrien auf vor Panik. Herr Ball wäre garantiert aus seinem Bett gefallen, hätte er sich nicht im letzten Augenblick noch so aufgeplustert, dass er sich mit seinem dicken Bauch zwischen Tür und Bett einklemmen konnte. Aber Frau Stern aus dem zweiten Stock hielt nichts mehr. Sie fiel aus ihrem Lager, stürzte zwei Stockwerke nach unten und landete mit großem Gepolter und einem lauten Schmerzensschrei im Keller.

Die Tür zu Herrn Ball wurde aufgerissen. Zwei Kinderfinger griffen hinein und zogen Herrn Ball aus dem Haus.

„Auf Wiedersehen!“, rief Frau Ente ihm nach. „Wir sehen uns am Siebzehnten!“

Das Haus beruhigte sich. Licht fiel durch die geöffnete Tür von Herrn Ball. Frau Stern im Keller stöhnte leise.

„Ein Ball“, hörten die Bewohner den Jungen vor dem Haus sagen. Es klang etwas enttäuscht.

„Prima, Florian.“ Das war eine neue Stimme. Eine weibliche, erwachsene Stimme. Sicher die der Mutter.

„Genauso so ein Ball wie der, den Herr König uns abgenommen hat“, klagte der Junge.

„Ach, Flo“, tröstete die Mutter, „er gibt ihn euch schon wieder zurück.“

„Macht er sowieso nicht. Der kann nur schimpfen.“

„Ich rede nachher noch mal mit ihm.“

Damit verließen die beiden Menschen den Raum. Zurück blieb der gerüttelte und leicht eingedrückte Adventskalender mit seinen inzwischen 23 Bewohnern, die jetzt allesamt erleichtert ausatmeten.

„Wenn der jeden Tag so grob ist, kriegt der von mir höchstpersönlich einen Tritt“, beschwerte sich Herr Stiefel von ganz oben.

Frau Stern lag im Keller und rieb sich die Hüfte: „Kann mir einer verraten, wie ich jetzt wieder in meine Wohnung zurück kommen soll?“

Nein, das konnte keiner. Ein normales Schokoladentäfelchen im Adventskalender war weder verpflichtet, noch gewillt, einem anderen zu helfen. Immerhin wartete jeder hier auf nichts anderes als auf seinen großen Tag: Den Einlass in das große, ewige Reich des Schokoladengenießers.